

INFRASTRUKTUR Österreichische Hochtief-Tochter baut neuen Bahnhof Salzburg



Hochtief Construction Austria-Chef **Michael Salzmann** baut die Geschäfte in Österreich sukzessive aus

ÖBB-Match: Hochtief sticht Strabag aus

Nach einem Verfahren vor dem Bundesvergabeamt setzt sich die österreichische Hochtief gegen den Wettbewerb durch. Das Prestige-Projekt soll nun Folgeaufträge bringen.

Ein Erfolg vor dem Bundesvergabeamt hat der Österreicher-Tochter des deutschen Baukonzerns Hochtief einen Großauftrag der ÖBB gesichert: Das Bauunternehmen erhielt vor Kurzem den Zuschlag für die Errichtung des Salzburger Hauptbahnhofs mit einem Auftragsvolumen von 50,5 Millionen €. „Für uns ist das die Bestätigung, dass wir uns am österreichischen Markt sukzessive immer stärker durchsetzen“, sagt Hochtief Construction Austria-Chef Michael Salzmann.

Dem Zuschlag war ein Einspruch des unterlegenen Mitbewerbers Strabag gegen die Auftragsvergabe vorangegangen, dem das Bundesvergabeamt jedoch nicht stattgab. Tatsächlich gehören derartige Beeinspruchungen bei Großprojekten in der unter großem Margendruck stehenden Bau-

branche schon zur Tagesordnung. „Das geschieht beinahe schon prophylaktisch, um die jeweiligen Rechte zu wahren“, kommentiert ein Branchenkenner.

Auch die Strabag musste sich bei ihrem Auftrag für den Wiener Hauptbahnhof (siehe Artikel unten) mit dem Bundesvergabeamt herumschlagen. In dem Fall strengte jedoch Auftraggeber ÖBB selbst eine Überprüfung der Ausschreibung an, weil ihr das präsentierte Angebot des Strabag-Konsortiums (gemeinsam mit Porr, Alpine und Pittel&Brausewetter) als „nicht nachvollziehbar“ erschien. Fazit: nach Einschaltung des Vergabeamts wurden die Errichtungskosten für das sogenannte Baulos I um 30 Millionen € auf 200 Millionen € runtergeschraubt.

„Neue Aufträge“

Für Hochtief indes ist der Salzburger Bahnhof „ein wichtiges Prestige- und Referenzprojekt, das nach Möglichkeit Folgeaufträge nach sich ziehen soll“, so Salzmann. Mit bis zu 25.000 Fahrgästen ist der Salzburger Hauptbahnhof einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte des Lan-

des. Fertigstellung des Neubaus ist bis Dezember 2014 geplant. Die 2007 gegründete Hochtief Construction Austria setzte im Verbund mit Durstbau und diversen Konzernbeteiligungen in Österreich im Vorjahr 260 Millio-

nen € um. Heuer sind es 275 Millionen €. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen in der Branche wurde die Zahl der Mitarbeiter wurde heuer um 50 auf rund 200 aufgestockt.

GÜNTER FRITZ
guenter.fritz@wirtschaftsblatt.at

IN KÜRZE

Sportartikel: Fünf Prozent plus

Wien. Der heimische Sportartikelhandel hat im bisherigen Jahr trotz Wirtschaftskrise gut gewirtschaftet und steht derzeit im Vergleich zu allen anderen Handelsbranchen am besten da. Die rund 1.600 Unternehmen haben in den ersten neun Monaten nominell um 4,1 Prozent zugelegt. Der Obmann des Bundesgremiums des Sportartikelhandels der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Ernst Aichinger, geht davon aus, dass sich diese positive Entwicklung fortsetzt und rechnet in der gesamten Wintersaison mit einem Umsatzplus von fünf Prozent. (apa)

Novomatic kauft Greentube

Wien. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic übernimmt für rund zehn Millionen € 70 Prozent am Online-Spiele-Unternehmen Greentube, berichtet das Wirtschafts-magazin Trend. 32 Prozent davon kommen von der Gesellschaft Global Equity Partners des Investors Michael Tojner. Die Gründer geben 38 Prozent ab und bleiben mit dem Rest bei Greentube drinnen. Das Wirtschaftsblatt hat bereits am 20. November über den bevorstehenden Deal berichtet. (apa)

UNIQA erhält 150 Millionen €

Wien. Die UNIQA-Versicherung hat aus ihrer Kapitalerhöhung 150 Millionen € erlöst. 11.312.217 junge auf Inhaber lautende stimmberichtigte Aktien sind zu je 13,26 € platziert worden, teilte das Unternehmen mit. Ein Bezugsrecht hatten ausschließlich bestehende Aktionäre im Verhältnis 11:1. Nicht ausgeübte Bezugsrechte für 806.588 junge Aktien wurden von den Kernaktionären (Raiffeisen-Gruppe, Austria Privatstiftung und Collegialität) der UNIQA Versicherungen AG übernommen. (apa)

Google Street View startet

Wien. Den Dienst „Google Street View“, der einen virtuellen Einblick in Straßenzüge ermöglicht, soll es ab 2010 auch in Österreich geben. Verfügbar ist die datenschutzrechtlich nicht ganz unumstrittene Funktion in Europa bisher unter anderem in Frankreich und Tschechien. „Street View“ soll in Österreich so schnell wie möglich gelauncht werden, erklärte Google-Sprecher Kay Oberbeck. „Nächstes Jahr wollen wir an den Start gehen.“ In Österreich gebe es im Vergleich zu anderen Ländern einen heftigen Wettbewerb um diesen Geschäftsbereich. (apa)

Erstmals 2009: Mehr spenden – weniger Steuer.



Beim Hauptbahnhof Wien startet jetzt die heiße Phase

Seit gestern, Sonntag, ist der Wiener Südbahnhof Geschichte: Das Gebäude im 50er-Jahre-Stil am Gürtel steht zwar noch einige Tage bevor die Abrissarbeiten starten, der Infrastrukturbau rundherum hat aber längst begonnen. Rund zwei Milliarden € kostet das Mega-Projekt, dass der ÖBB einen neuen Hauptbahnhof und eine neue Konzernzentrale und der Bundeshauptstadt einen zusätzlichen Stadtteil mit zahlreichen Geschäften, 50.000 Arbeitsplätzen und 5000 Wohnungen beschert. Ende 2012 sollen erste Teile in Betrieb genommen werden.

930 Millionen € der Gesamtinvestition kommen von der ÖBB, allein in die neue

Zentrale fließen 69 Millionen €. Vor dem Hintergrund der Kostenexplosion beim Flughafen-Terminal Skylink ist die ÖBB auf strikte Kostenkontrolle aus: Deshalb wurde auch das Strabag-Konsortium wegen überzogener Preisvorstellungen vor das Bundesvergabeamt gezerrt. Bislang sind 260 Millionen € vergeben, weitere Aufträge mit einem Volumen von 20 Millionen € werden heuer ausgeschrieben.

Spannend ist vor allem, wie der wesentlich kleinere Ersatzbahnhof Meidling, der seit gestern die alle Fernzüge des Südbahnhofs abwickelt, mit dem Passagieransturm fertig wird. Ein Chaos würde das Image der ÖBB weiter beschädigen. (gf)

Je mehr Sie spenden, um so mehr bekommen Sie zurück. Jetzt auch finanziell.

Ihre Spende kann vieles bewirken: Sie kann eine Ausbildung bringen. Sie kann Chancen schaffen. Sie kann ein Lächeln in das Gesicht hilfsbedürftiger Menschen zaubern. Und sie kann dank der Steuerreform 2009 erstmals abgesetzt werden. Denn wo Menschen Menschen helfen, sind Spenden jetzt steuerlich absetzbar: Spenden von Privatpersonen (Geldspenden bis 10 % des Jahreseinkommens) und Spenden von Unternehmen (Sach- und Geldspenden bis 10 % des Jahresgewinns) an über 300 karitative und soziale Organisationen. Damit wurde endlich umgesetzt, was jahrzehntelang gefordert wurde: Es wird Ihnen beim Helfen steuerlich geholfen. Die aktuelle Liste der humanitären Organisationen finden Sie auf www.finanzministerium.at

Helfen wir gemeinsam! 

Josef Pröll, Finanzminister